

KOMMENTAR

Arbeiterkammerrat des GLB: Peter Scherz



## Gewinne schützen nicht

Schon bald soll also das Aufzugswerk von Thyssen-Krupp in Gratkorn gesperrt werden. Dabei hatte man zuletzt Angst, man könnte die Aufträge gar nicht abarbeiten, so voll waren die Auftragsbücher.

Immer hat man uns gesagt, Gewinne seien nötig, um Arbeitsplätze zu sichern. Wie es aber scheint, ist in Zeiten der Globalisierung selbst diese Binsenweisheit nicht mehr wahr. Natürlich, im weiteren Sinne stimmt es schon: Es werden Arbeitsplätze geschaffen, aber eben woanders. Gab es den internationalen Warenaustausch schon früher, so ist es eine Besonderheit der globalisierten Welt von heute, dass selbst komplette Fabrikstransaktionen auf internationaler Ebene stattfinden.

Die Herren, die uns die Welt ganz anders erklären wollen, machen es uns damit leicht, eines zu erkennen: Standortinteressen dienen im Grunde nur einigen wenigen. So, wie es der Belegschaft von Thyssen-Krupp heute geht, kann es schon morgen uns gehen und übermorgen wieder anderen. Wir Arbeitende sitzen alle in einem Boot.

Globalisierung muss also für uns bedeuten, auch Gefühle für jene zu haben, die nicht das Glück hatten, dass Butter auf dem Brot war, als sie zur Welt gekommen sind. Nur dann werden wir denen, die uns gegeneinander ausspielen wollen, die Suppe versalzen.

meint *Ihr Peter Scherz*

# BÖRSENHANDEL MACHT DAS LEBEN TEURER Verhungern durch Aktienspekulation

Preise für Lebensmittel und Rohstoffe gehen weiter in die Höhe. Schuld daran ist die Spekulation an den Börsen. Wer dort investiert, verdient daran, dass sich viele das Leben nicht mehr leisten können.

Weizen, Reis, Mais – der Getreidepreis steigt ebenso rasch wie Sprit oder Heizung. Zahlen müssen wir es doppelt: Einmal, weil eben die Grundstoffe für Nudeln und Brot teurer geworden sind. Und einmal, weil die Transportkosten so steigen, dass es beim täglichen Einkauf im Geldtascherl raschelt. Dahinter steckt aber mehr als nur die Herstellung von Biotreibstoffen aus Getreide. Die Hauptursache für die steigenden Preise im Supermarkt und an der Tankstelle ist die Spekulation an den Börsen.

Laut der Welternährungsorganisation FAO sind die Lebensmittelpreise weltweit in den letzten zehn Monaten

um 45 % gestiegen. Allein der Reis legte um 75 % zu, Weizen kostet sogar doppelt so viel wie im März 2007. Die Preistreiberei läuft über den freien Markt und den Börsenhandel ab. Da gibt es zum Beispiel „Futures“: Börsenhändler kaufen den Getreidbauern die Ernte ab, bevor sie überhaupt eingebracht ist. Denn wird sie eine Zeit lang zurückgehalten, die frei verfügbare Menge sinkt, der Preis steigt. Eine andere Möglichkeit sind Optionen, mit deren Hilfe die Rohstoffpreise in die Höhe getrieben werden.

Wer genug Geld hat, kann damit sogar verdienen, dass andernorts Menschen verhungern müssen. So empfahl die heimische Zeitschrift „Ge-



foto: FLICKR

An der Börse: Spekulation mit Lebensmitteln und Rohstoffen macht das Leben teurer.

winn“, an der Börse in Lebensmittel und Rohstoffe zu investieren. Dann zahlt man zwar auch die fast täglich steigenden Preise, streift aber gleichzeitig über den Börsenhandel noch mehr Geld für die steigenden Rohstoffpreise ein.

Wer sich derlei „Börsenspiele“ nicht leisten kann, zahlt im Supermarkt schon fast ein Drittel mehr für die gleichen Waren als im Frühjahr 2007.



Foto: Ernst Zerche

**Afrikahausteam gegen Weltkirche** – Auswahl, hießen die Spielteams beim missio haus Fest in Graz. Beide Mannschaften spielten nicht nur beherzt, sondern auch mit sichtlicher Freude und großartigem Engagement. Das Afrikateam konnte dabei seine sportliche Überlegenheit zum Ausdruck bringen und siegte 12:6.

## Bundesheer im Tschad: Kolonialkrieg mit Entwicklungshilfegeld

Österreichische Soldaten wurden in den afrikanischen Staat Tschad geschickt, um dort „europäische Interessen“ durchzusetzen. Die Kosten für die neutralitätswidrige Tschad-Mission des Bundesheeres in Höhe von zunächst 25 Mio. Euro werden aber dem Entwicklungshilfebudget entnommen. Es ist skandalös, dass Gelder, die zur weltweiten Armutsbekämpfung gedacht sind, zweckentfremdet werden. Dazu kommt, dass es in der EU üblich ist, die wahre Höhe der Militärbudgets zu verschleiern und sich bei der Entwicklungshilfe zu bedienen.